

Texte der Lektoren vorgetragen zum Wort-Gottes-Sonntag 2020

Ich lese gerne und viel, meist leichte Unterhaltungslektüre, wie Krimis, Horror- und gelegentlich auch Fantasyromane. Nichts Anspruchsvolles also, ein Zeitvertreib eben. Die Texte aus der Bibel sind dagegen anders. Hierfür muss ich mir Zeit nehmen, nachdenken – was spricht mich an, was wollen sie mir sagen.

Wenn ich mich auf meinen Lektorendienst vorbereite, lese ich den Text zuerst leise, schaue was verstehe ich wie, was ist der Sinn dahinter.

Hier gibt es schon die ersten Unterschiede. Manche Texte empfinde ich als „leicht verständlich“, sie sind sozusagen mit mir „auf einer Wellenlänge“. Bei anderen hingegen fällt es mir schwer mich darauf einzulassen, da fühle ich mich „gegen den Strich gebürstet“, sie lösen Widerstand in mir aus. Bei wieder anderen sitze ich davor und frage mich, was soll das denn bedeuten.

Ich lese die Texte dann immer wieder, mache eine Pause, schaue sie mir immer wieder an. Als Nächstes lese ich sie laut vor und dann passiert oft etwas Merkwürdiges – der Text verändert sich wenn ich ihn höre. Die Betonung verändert die Bedeutung, manchmal ändert sich dabei auch mein Blickwinkel.

Oft stocke ich dann – frage mich – ist da richtig so?

Es kommt auch vor, dass sich mein Zugang zu dem Text verändert.

Ich probiere aus wie es ist wenn der Schwerpunkt auf einem anderen Wort liegt. Irgendwann habe ich dann meist „meine Lesart“ gefunden.

Und dann stehe ich in der Kirche mit dem Lektionar in der Hand, in meinem Kopf wie sich die Lesung anhört – und dann passiert es manchmal das die Worte die ich ausspreche sich anders anhören als zuvor.

Warum? Das weiß ich nicht, es passiert einfach und manchmal erstaunt es mich sehr und lässt mich im Nachhinein noch mal anders hinschauen.

Sabine Andreas

Als Lektorin lese ich besonders gerne die Art von Lesungen, in denen die frohe Botschaft Gottes besonders deutlich wird.

Dies trifft beispielsweise auf die Lesung aus dem Buch Jesaja (Jes 35, 1-6b.10) zu, bei der uns Freiheit, Freude und Glück versprochen werden.

Hier kann ich als Lektor beim Lesen wahrlich im Text aufgehen: „Jubeln werden die Wüste und das trockene Land, jauchzen wird die Steppe und blühen wie die Lilie.

Sie wird prächtig blühen und sie wird jauchzen, ja jauchzen und frohlocken.“

So wie mir die Zeilen Mut geben, im Leben auf Gott zu vertrauen, möchte ich dies auch als Lektor vermitteln.

„Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht euer Gott!“

Denn das, was uns da von Gott versprochen wird, hört sich so wunderbar an, dass ich es gerne mit lauter Stimme verkünde:

„Die vom Herrn Befreiten kehren zurück und kommen zum Zion mit Frohlocken.

Ewige Freude ist auf ihren Häuptern, Jubel und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen.“

Es ist das Glück, das wir doch wahrscheinlich alle anstreben, von dem wir aber manchmal vielleicht nicht sicher sind, ob es wirklich existiert. Diese Zeilen erinnern mich in zweifelnden Momenten daran, auf Gott zu vertrauen.

„Er selbst kommt und wird euch retten!“

Julia Horn zu Jes 35, 1-6b.10

**Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir!
Wenn du durchs Wasser schreitest, bin Ich bei dir,
wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort.
Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt,
keine Flamme wird dich verbrennen.
Denn Ich, der Herr, bin dein Gott,
Ich, der Heilige Israels, bin dein Retter.**

Diesen Text aus Jesaja 43 hatten mein Mann und ich für die Taufe unseres ersten Kindes ausgewählt. Wir haben ihn in der Feier unserer kleinen Tochter zugesprochen, Satz für Satz, wohl wissend, dass sie besser nicht ihre Hand in eine Flamme halten sollte und dass wir es sind, die ihr das beibringen müssen. Feuer ist heiß, Wasser kann dich mitreißen. Achtung, das ist gefährlich für dich! Das Gefühl der Verantwortung für das Leben dieses kleinen Menschen hat mich manchmal überwältigt, war kaum zu tragen. Wie soll ich wissen, was richtig für sie ist? Ich musste Entscheidungen treffen und konnte nur hoffen, dass sie zu ihrem Wohl waren. Zweifel und Sorgen wuchsen mir manchmal über den Kopf.

Und dann gab es immer wieder Erlebnisse, die mir gezeigt haben, wie wenig berechtigt meine Ängste waren. Momente, in denen ich deutlich gemerkt habe, dass unser Kind über eine Art inneren Kompass verfügt und erstaunlich genau weiß, was gut für sie ist. Furchtlos, offen für Neues, Fragen stellend geht sie einfach ihren Weg. Das hat mich tief beeindruckt und mir gezeigt, wie es geht, das „Fürchte dich nicht!“ zu leben. Verkehrte Welt, ein Kind erzieht seine Mutter...

Die wunderbaren Zusagen aus Jesaja kamen uns damals in den Sinn wie ein Geschenk- ohne Wenn und Aber, ohne Bedingungen steht Gott zu uns und an unserer Seite. Sie haben bei mir gewirkt wie eine heilsame Medizin: Die Angst vergeht immer mehr, Mut und Vertrauen breiten sich aus.

Ich, Du, jeder von uns ist beim Namen gerufen und gehört mit Haut und Haar Gott- was soll uns geschehen?

Rita Goy

„Gott ist Liebe, du Depp.“ Diese Aussage eines Freundes traf mich durch und durch. Diese Worte hatten ungeheure Wirkung und gehören für mich bis heute zu den bedeutungsvollsten und heilvollsten Worten für mein Leben.

Wie kam es dazu? Ich war ein junger Mann, Student, unsicher und manipulierbar, und auf der Suche nach Gott in meinem Leben, hatte viele Fragen zum Glauben, interessierte mich sehr für die Bibel. Wer war dieser Jesus Christus, was wollte er vermitteln, worin besteht die gute Botschaft des Evangeliums usw. Ich schloss mich einer christlichen Studentengruppe an, wo ich netten Menschen begegnete und mich angenommen fühlte. Später wurde mir klar, dass Viele in der Gruppe sehr fundamentalistische Ansichten vertraten, eine sehr abgrenzende Auslegung der Bibel pflegten, klar zwischen Gut und Böse zu differenzieren wussten und übergriffig in das persönliche Leben der Gruppenmitglieder eindringen und Richter spielen. Wie dem auch sei, auf der Suche nach Anschluss habe ich mich da schleichend hineinziehen lassen.

In dieser Zeit hatte ich auch eine große Liebe. Ich war überzeugt, dass wir zusammengehören. Aber meine Liebe gehörte nicht zu dieser Gruppe und stand ihr sogar eher skeptisch gegenüber. Als meine Liebe für eine Zeit ins Ausland ging, wurde ich von einigen aus der Gruppe verstärkt bearbeitet, meine Beziehung zu ihr zu überdenken. Schließlich wäre es nicht in Gottes Sinn, in Beziehung mit einer Frau zu leben, die nicht wie ich Gott angenommen hätte. So unsicher und unkritisch wie

ich damals war, brachte mich das in Gewissensnot, es machte mich unglücklich und in Briefen und am Telefon zunehmend sprachlos und verschlossen gegenüber meiner Liebe. Denn ich traute mich nicht, offen darüber mit ihr zu sprechen. In dieser Phase größter innerer Zerrissenheit – denn ich liebte sie doch eigentlich und das sollte nicht gut sein? – rief mich ein Freund an, dem ich ohne Umschweife von meiner Gewissensnot erzählte.

Und dann kam von ihm völlig unverblümt der Satz „Gott ist Liebe, du Depp“. Alle Liebe kommt von Gott, wie kannst Du da an Deinen Gefühlen zweifeln und daran, dass Deine Liebe in Einklang mit Gott ist? Diese Worte waren meine Rettung! Diese Worte waren so einfach und klar und so erlösend und kraftvoll. Es durchfuhr mich und es fühlte sich an als wenn Gott direkt zu mir spricht! Auf einmal war Klarheit da und es war, als wenn meine Augen geöffnet würden. Ich habe nie wieder daran gezweifelt, dass Gott uns, meine Liebe und mich, zusammengeführt hat und wir unter seinem Segen stehen.

Björn Brumhard

„Wer den Namen des HERRN schmäht, hat den Tod verdient; die ganze Gemeinde wird ihn steinigen“ (Lev 24,16).

„Schläft einer mit einem Mann, wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Gräueltat begangen; beide haben den Tod verdient; ihr Blut kommt auf sie selbst“ (Lev 20,13).

„Wenn er die Vergeltung sieht, freut sich der Gerechte; er badet seine Füße im Blut des Frevlers“ (Ps 58,11).

Würde man eine Umfrage machen und fragen, ob diese Sätze im Koran oder in der Bibel stünden, dann würde die Mehrheit wohl sagen: Das steht im Koran. Falsch. Diese Sätze stehen in der Bibel, in der heiligen Schrift der Juden und der Christen. Die zitierten Sätze stammen aus dem Buch Levitikus und den Psalmen. Wie konnten solche Sätze Bestandteil der heiligen Schrift werden?

Daß die Bibel ein gefährliches Buch ist, genau genommen eine gefährliche Sammlung von ungefähr siebzig Büchern, wussten die Theologen schon immer. Daher war es gar nicht erwünscht, daß Katholiken ständig und selbständig in der Bibel lesen. Das Gesangbuch war wichtiger als die Bibel. Das war auch bei meinen Eltern und Großeltern so.

Mit Bibelstellen, zumal wenn sie aus dem Kontext gerissen werden, kann man alles Mögliche legitimieren. Ein Fundamentalist wird in der Bibel schon fündig werden, um seine Überzeugung und Einstellung zu rechtfertigen.

Wie gehen wir also mit solch gefährlichen, heute nicht mehr zeitgemäßen Bibelstellen um? Soll man das einfach streichen und die Bibel umschreiben? Kein Mensch würde es wagen, in einem Werk von Thomas Mann oder Heinrich Böll einige Sätze auszutauschen oder zu eliminieren. Umso weniger kann man das mit der Bibel machen.

Solche Sätze, wie ich sie zu Anfang zitiert habe, muß ich als Lektor nicht vorlesen. Sie sind in der Leseordnung nicht vorgesehen. Eigentlich schade, denn als Christen sollten wir die Bibel schon kennen.

Aber es gibt im Gottesdienst immer wieder Texte, die nicht einfach sind, unbequem, anstößig, besonders, wenn Jesus im Evangelium spricht. Gerade das ist das Spannende und Herausfordernde. Denn unbequeme Texte bringen mich zum Umdenken. Das Wort macht etwas mit mir. Ich lasse mich wandeln.

Michael Kurt

Von Jesus überzeugt lässt Simon später Kephas oder Petrus genannt alles liegen und folgt Jesus sofort nach.

Er und sein jüngerer Bruder Andreas sind die ersten beiden Jünger Jesu. Bevor sie Menschenfischer wurden, haben sie als einfache Fischer am See gearbeitet. Simon wird später zu einer der maßgeblichen Gestalten des frühen Christentums, trotz seiner Zweifel und Ängste.

Auf dem Weg zum Ölberg behauptet Simon noch, dass er immer an Jesu Seite stehen würde. Doch bevor der Hahn zum zweiten Mal krächte, verleugnete er Jesus gleich dreimal. Die Geschichte vom absoluten Bekenntnis zur dreimaligen Verleugnung befindet sich in demselben Kapitel des Matthäus-Evangeliums!

Solche Menschen können Trostspender für uns sein, wenn wir uns in unseren eigenen Unzulänglichkeiten erfahren.

Personen wie Petrus zeigen mir beim Lesen biblischer Texte, dass wir uns mit unserem ganzen Stärken und Schwächen in den Dienst der Verkündigung des christlichen Glaubens stellen dürfen.

Tobias Wissel zu Mt 4,14-23